

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 3. Octob. 1848.

Demokratische Whig-Ernennung für Präsidenten Zacharias Taylor.

von Louisiana, für Vice-Präsident: Millard Fillmore, von Neu York.

Erwähler-Zettel. Senatorial-Erwähler:

Thomas M. McKinnan, von Washington. John P. Sanderson, von Libanon.

District-Erwähler:

- 1 Joseph G. Clark 13 Henry Johnson 2 John P. Wheterill 14 Tho M. Bibbighaus 3 James M. Davis 15 Wm. Colter, sen. 4 Tho's B. Duffield 16 Chas. W. Fischer 5 Daniel O. Hittner 17 Andrew G. Curtin 6 Joshua Lungan 18 Tho's N. Davidson 7 John D. Steele 19 Joseph Wärfel 8 John Landis 20 John Allison 9 Joseph Schmucker 21 A. W. Loomis 10 Charles Schneider 22 Richard Irvine 11 Wm. G. Hurley 23 Thomas S. Hill 12 Francis Tyler 24 Sam. A. Purblance

Gür Gouvernör: William F. Johnston, von Armstrong County.

Für Canal Commissioner: Der Middlesexward, von Union County.

Berk's County Whig-Wahlzettel: Congress: Peter Adams, von Center.

Assembly:

- William Gräff, von Reading. William Trexler, von Langschwamm. Caleb Harrison, von Union. Isaac Bertolet, von Dley. Commissioner: John B. Burkhardt, von Elsf.

Direktor: Jacob Goodman, von Reading.

Auditor—für 3 Jahre: Daniel B. Kauffman, von Maidencr.

Auditor—1 Jahr: Franz Brecht, von Reading.

Prothonotar: Daniel Bieber, von Kugstaun.

Registrierer: Jacob Geiger, von Reading.

Recorder: Richard McMichael, von Reading.

Schreiber der Waifencourt: Isaac Vanfaegel, von Kuscombmanor.

Schreiber der vicerejiährl. Sifungen. James B. Lambert, von Reading.

E. W. CARR, Evans' Building, Third street, opposite the Philadelphia Exchange, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Der Herausgeber des Beobachters leidet schon seit 2 Wochen am falken Fieber, was zu jeder Zeit, und besonders für einen Zeitungs-Herausgeber, so kurz vor der Wahl, ein höchst lästiger Geschäftshafter ist.

Unterfucht Eure Wahlzettel.—Unsere Freunden im Lande möchten wir rathen, Acht auf ihre Wahlzettel zu haben, die sie eingeben wollen. Von unbekanntenen Personen oder solchen, wovon man nicht weiß ob sie Whigs sind oder nicht, sollte Niemand Wahlzettel für gut nehmen, und wer sich betrogen glaubt, vergliche seinen Zettel mit dem der an Spitze dieser Spalte steht.

Großer Taylor-Apfel.—Fr. Georg Steiner, von Cumru Taunship, schenkte uns vorige Woche einen schönen Apfel der 1 Pfund und 1 Unze wog und 13 Zoll im Umpfange maß. Er sagte es sei ein achter Taylor-Apfel und nicht der Größte unter seinen Brüdern.

Eine neue Glocke, welche 1640 Pfund wiegt und zu Troy, Neu York, gegoffen wurde, wurde gestern vor 8 Tagen im Thurme der hier neuerbauten Presbyterian-Kirche aufgehängt. Sie hat einen angenehmen Ton und wird wohl den Erwartungen der Gemeindeglieder entsprechen.

Er-Gouvernör Sewart, beehrte am Samstag unsere Stadt mit einem Besuche u. hielt Nachmittags um 2 Uhr eine Rede vor einer zahlreichen Whig-Versammlung in der Oddfellofs-Halle.

Deutsche Whig-Tickets sind von morgen an in dieser Druckerei zu haben. Wer Gelegenheit hat sich damit zu versehen, mag anrufen.



Whigs von Alt Berks,

Auf zur Wahl.

Wir haben heute die letzte Gelegenheit Euch an den wichtigen Tag zu erinnern, der nur noch eine Woche entfernt ist—wir meinen nämlich den 2ten Dienstag im October, den Tag der allgemeinen Wahl!

Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers bei den Wahlen zu erscheinen und zu stimmen—noch mehr aber ist es die Schuldigkeit eines jeden Whigs, der sein Vaterland liebt und dessen Wohl wünscht, diese Pflicht pünktlich zu erfüllen.

Wir wollen zuerst Eure Aufmerksamkeit lenken auf den erbärmlichen Zustand der Finanzen Pennsylvaniens. Durch die schlechte verschwenderische Verwaltung der Lokofokos, ist der Staat während den letzten 10 Jahren so tief gesunken, daß es nur durch schwere Erpressungen von seinen Bürgern in der Gestalt von Staats-Lizen, im Stande ist die Interessen von der ungeheuren Schuld, worunter er leidet, zu bezahlen.

Erinnert Euch an die unlängbare Thatsache, daß die Staats-Schuld, seit 1838, wo die Regierung aus den Händen der Whigs ging, in drei Jahren von \$25,000,000 auf die Summe von \$40,000,000 vermehrt wurde, und dieses durch die Verschwendung eines Gouvernors, den die Lokos erwählt hatten, mit dem festen Versprechen, daß er die nöthige Sparsamkeit u. Reform im Regierungswesen einführen würde.

Könnt Ihr, mit diesen Thatsachen vor Augen, noch zweifeln ob es nöthig ist zur Wahl zu gehen. Tretet daher männlich hervor am nächsten Dienstage und stimmt für den Volks-Candidaten

William F. Johnston, unseren jetzigen würdigen Gouvernör.—Versäumt Ihr diese wichtige Pflicht, so steht der Staat in Gefahr Bankrott zu machen.

Jeder wird wissen, daß es nur durch die schweren Taxen welche wir bezahlen müssen, die Interessen von der Staats-Schuld zu bezahlen, von Bezahlung der Hauptsumme kann gar nicht die Rede sein. Sollten Pennsylvaniens Bürger je unfähig werden diese Taxen zu bezahlen, wozu alle Aussichten sind, so bleibt dem Staate nichts übrig als die Schuld zu vergrößern oder Bankrott zu machen.

Die Lokofokos haben schon seit vielen Jahren von Sparsamkeit und Reform gepredigt, doch waren sie bis jetzt nicht fähig den Zustand des Staates im Mindesten zu verbessern.

Unser Staat bedarf eine ehrliche Whig-Regierung und jeder Whig sollte am nächsten Dienstage dafür wirken, ihm dieselbe zu verschaffen, daher

gehet Alle zur Wahl!

Sehet danach, daß kein Whig in Eurer respektiven Nachbarschaft zurückbleibt.

Alte und schwache Personen sollten nach den betreffenden Wahlplätzen gefahren werden, Ein guter Whig kann seinen Wagen und seine Pferde am Wahltag nicht besser anwenden als für diesen löblichen Zweck.

Stimmt frühzeitig und gebet während dem Tage Acht, daß kein Betrug geschieht.

Sehet danach daß jeder Whig zeitig mit einigen Wahlzetteln versehen wird und daß sie auch am Wahlplage nicht fehlen. Dies sind Regeln welche unsere Gegner seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg beobachteten.

Erinnert Euch, daß ihr nur am Wahltag stimmen könnt.—Alle Geschäfte können auf den andern Tag verschoben werden, nur die Wahl nicht. Denkt an dies und

gehets Alle zur Wahl!

Jeder muß sich einbilden daß er mit seiner Stimme den Gouvernör erwählen kann, und daß, wenn er nicht stimmt der Sieg verloren geht. Wir haben die besten Aussichten diesmal den Sieg davon zu tragen, aber er ist nöthig daß Jeder dazu hilft der helfen kann—daher gehets Alle zur Wahl, stimmt für Wm. F. Johnston und unser Wort dafür:

Der Sieg ist unser.

Johnston und Longstreth. Der Erste ist ein Ueberläufer von der Lokos- und der Letztere ein Ueberläufer von der Whig-Partei. Es ist keine Sünde wenn ein Mann seine Politik wechselt, wenn man aber den Zweck betrachtet, so findet sich oft daß es ein unedler ist. Hr. Johnston verließ seine Partei, weil er ein sah, daß die Grundsätze welche er bis jetzt unterstützt hatte, dem Wohle des Landes schädlich waren, und der Uebertritt gestel dem Volke seines Distrikts so wohl, daß es ihn bald darauf als unabhängigen Kandidaten in den Senat erwählt, wo er bald wegen seinen ausgezeichneten Kenntnissen zum Sprecheramt jenes Körpers erhoben wurde.

Hr. Longstreth verließ die Whigpartei für einen ganz andern Zweck. Er war Einer von denen welche die Lokofokos aristokratische Whigs zu nennen pflegen. Zu reich und zu bequem um selbst zu arbeiten, fing er zum Zeitvertreib die Kemterjagd an, und war im wahren Sinne des Wortes ein Kemterjägers-Bauer, aber in Montgomery County fand er die Jagd als Whig sehr uneinträglich, daher fatterte er um. Sein Reichthum verschaffte ihm bald eine hervorragende Stelle und er jagte mit bestem Glücke. Er erhielt bald vom Gouvernör das Amt eines Gehilfs-Richters, das er mehrere Jahre bekleidete, bis sein Dienst-Termin auslief. Im vorigen Jahre wässerte ihm der Mund nach etwas Besseren. Sein Reichthum verschaffte ihm die Ernennung und es gelang ihm auf den Schultern des verstorbenen Gouvernör Schunk ins Canal Commissioners-Amt zu reiten. So weit, so gut; er hätte mit den \$6000 reinen Gehalts, welche dieses Amt in drei Jahren einträgt, zufrieden sein können, aber er dachte auf den Mehrertrag und daher ließ er sich als Candidat für Gouvernör aufstellen. Es wird hoffentlich unsern Freunden nicht schwer fallen, zu entscheiden, welcher von diesen beiden Männern den Gouvernörstuhl verdient hat—sicher nicht der Letzte r e.

Wechsel in Aemtern, ist ein ächte republikanischer Grundsatz, weil in einer Republik Alle für das Wohl des Ganzen wirken und nicht Einzelne sich fortwährend vom Schweife der Andern mästen sollten. Die Whigs haben sich von jeher bemüht diesen Grundsatz auszuführen wo es thunlich war. Die Lokos prählten auch daß Wechsel in Aemtern einer ihrer Grundsätze sei, beweisen aber gar oft durch ihre Handlungen das Gegentheil. Morris Longstreth, der Lokofoko Candidat für Gouvernör, hat auch wohl etwas von Wechsel in Aemtern gehört, hat es aber ganz verkehrt verstanden.—Statt Wechsel der Beamten sucht er Wechsel der Aemter zu bewirken und immer ein Besseres einzutauschen.

Israel Painter, der Lokofoko-Candidat für Canal-Commissioner, ist Einer von den Lokos welche voriges Jahr so viel vom Lobe von Gen. Taylor zu sagen hatten und das demokratische Zirkular unterzeichneten, worin er als Candidat für Präsident empfohlen wurde. Er wurde aber treulos in seinem Versprechen, weil man ihn sonst aus der Partei gestrichelt und er jedenfalls nicht für Canal-Commissioner ernannt worden wäre. Verdient ein solcher Mann das Amt welches er sucht?

Gouvernör Johnston ist der Vater der verhassten Reliefsnoten, so sagen wenigstens die Lokofokos, indem sie behaupten, er habe die Bill, welche die Ausgabe der Reliefsnoten bestimmte, einberichtet und auf bester Verteidigt wurde. Ob dem wirklich so ist, haben wir jetzt nicht Zeit zu untersuchen, aber angenommen es wäre so, was würde es schaden? Zur Zeit wo die Reliefsnoten zuerst ihre Erscheinung machen sollten, waren Whigs und Lokos, wenigstens diejenigen von den Letztern, die mit den zerrütteten Finanz-Zuständen des Staates bekannt waren, verlangend daß dieses Hülfsmittel erschaffen werden sollte, andern hätte die Bill nicht ohne die Unterschrift des Gouvernors zum Gesetz werden können, da die Lokos eine Mehrheit in der Gesetzgebung hatten. Gov. Johnston entsprecht daher einem allgemein gehegten Wunsche, als er die Bill beantragte. Es war die ursprüngliche Bestimmung, daß die Reliefsnoten nur für eine kurze Zeit zirkulieren sollten, daß die Lokos nachher ungerathen Handel damit trieben und den Staat so gut regierten, daß er bis jetzt unfähig ist dieselben einzulösen, kann nicht Gov. Johnston's Schuld sein.

Wo fehlt's?—Der Postmeister von der Lower Bern Post-Office muß einen besondern Platz haben wo er die Zeitungen aufbewahrt, die ihm wöchentl. von dieser Druckerei zugesandt werden, so daß sie 8 Tage später in die Hände der Untersreiber kommen, während er den "Alder," der mit derselben Gelegenheit besördert wird, pünktlich besorgt. Wir erwarten daß er dem Uebel abhilft, wenn nicht, so werden wir an den General-Postmeister schreiben und ihm eine Nase besorgen die groß genug ist, um lästig zu sein.

Wichtige Entdeckung.—Der Readinger Alder hat endlich die Entdeckung gemacht, daß irgend ein gottloser Whig die Adresse der Taylor-Demokraten und ebenso die Verhandlungen der demokratischen Taylor-Versammlung welche in hiesigen Courthouse gehalten wurde in deutscher Sprache zum Druck besördert hat, die nun als Flugchriften im County zirkulieren.—Der Alder muß ein schlechtes Entdeckungs-Vermögen haben, da er erst jetzt Kunde von der Zirkulation der gedachten Blätter erhielt, nachdem sie schon 5 Wochen im Umlaufe sind, nur nicht bei Tausenden, wie er meint, sondern nur bei Hunderten. Glücklicherweise enthalten sie nur Wahrheiten.

Der alte Bugemann.—Der "Alder" von letzter Woche erklärt seinen Lesern ganz treuherzig, daß ein großes Unglück wäre wenn Gov. Johnston bei nächster Wahl erwählt würde, weil er die vielen Gesuche für neue Banken alle genehmigen würde. Dies ist die alte Leiter, der Bugemann oder die Vogelscheuche, welche der "Alder" regelmäßig alle Jahr vor der Wahl aufstellt. Wäre es nicht weltbekannt daß die Herren vom Alder selbst den Köpfel so tief im Brei haben, wenn von Banken die Rede ist, so könnte dieser Bugemann von etwas Nutzen sein. Wir vertrauen, daß Gouvernör Johnston Verstand genug hat, nur die Freibeit solcher Banken zu unterschreiben die wirklich nöthig sind, übrigens hätten wir Lust einen eifrigen Penns zu wetten, daß Hr. Longstreth ein größerer Bankmann ist, als Gov. Johnston.

Schmähschriften.—Der Philadelphia Democrat hat während letzter Woche seine Leser amüfirt mit Schmähschriften auf den Charakter unseres würdigen Gouvernors, die so schmutzig sind, daß sich alle Land-Zeitungen schämen werden, dieselben zu copiren. Verläumdungen aus einer solchen Quelle werden eine conträre Wirkung haben und die Stimmen für Gov. Johnston nur vermehren, weil sein Charakter zu erhaben ist, daß er durch solche Schmähsungen verunglimpft werden könnte. Wir werden dem Democraten dankbar sein, wenn er bis zur Wahl fortfährt, sein Blatt mit solchen Artikeln zu füllen, wollen ihn aber an das alte deutsche Weimchen erinnern: "Wer einmal ic. —"

Reinigungs-Brocken. Ein neuer Mormonen-Krieg droht in Illinois auszubrechen. Zwei Versammlungen sind kürzlich in Nauvoo gehalten worden, mit der Absicht, Maßregeln zu ergreifen, um die übrigen Mormonen auszutreiben.

Ein Fall der asiatischen Cholera zeigte sich in St. Louis, Missouri. Der Patient war H. Palmer, ein Dergelbauer. Er starb innerhalb 48 Stunden.

Quell in Havre de Grace und wahrscheinlicher Selbstmord.—Zwischen einem Fremden, Namens Ubridge, und einem Bäcker, Wm. Thomas, entstand am vorletzten Mittwoch Abend ein Streit am Spieltische, welcher in einer gegenseitigen Herausforderung zu sofortigem Kampfe endete. Die Parteien gingen darauf hinaus und Thomas (schief Ubridge) eine Pistolenkugel gerade unter das Herz in den Körper. Die Wunde, fürchtete man, würde sich schnell tödlich erweisen.—Thomas stoh darauf und zu Bel Air ankommen, nahm er ein Zimmer und zog sich dahin zurück. Kurz darauf wurde der Knall einer Pistole gehört, und als man auf sein Zimmer ging, fand man, daß er sich selbst erschossen hatte, da die Kugel gerade hinter dem Ohre eingedrungen war. Man erwartete nicht, daß er am Leben bliebe. (Freie Pr.

Altenaus, d. 28. Septem. S e l b s t m o r d.—Am letzten Montag Abend, beging Herr William Christ, von Langschwamm Taunship, Berk's County, da durch Selbstmord, daß er sich erhing. Er war ein ältlicher Mann in guten Umständen—aber dem Trunk sehr ergeben, welches man als Ursache dieser raschen That angibt.

Nach einer und so eben zugegangenen Mittheilung, wurde in den Kleidern des Unglücklichen ein Schreiben gefunden, in welchem er Familienmitglieder als die Ursache seiner raschen That angiebt. Weil keine andere Ursache zu denken ist, muß die Neue solcher Hinterlassenen schrecklich sein, zu hören, daß sie am Tode eines Gatten und Waters schuld sind.

Ann. d. H. Lancaster, den 26. September. Tödliches Unglück.—In der Nacht vom Sonntag, den 17. dieses Monats, büste John H e r r, von West Lampeter Taunship, in diesem County, sein Leben dadurch ein, daß er ohne mit dem obern Mühlgraben von Hrn. Henry Herrs Mühle, in Straßburg Taunship, von seinem Pferde geworfen wurde und nachher in den Mühlgraben fiel, in welchem er ertrank. Er hatte eine schwere Verletzung am obern Theile

seines Gesichtes, woraus man schließt, daß er einen harten Fall bekommen habe müsse, wodurch er betäubt wurde, und daß er, nachdem er sich wieder erholt hatte, versuchte aufzustehen, da die Nacht aber finster und regnig war, er unglücklicher Weise in den Mühlgraben fiel, in welchem man seinen leblosen Körper am folgenden Morgen fand. Der Unglückliche war ungefähr 40 Jahr alt und hinterläßt eine Frau und vier Kinder, um seinen traurigen Hintritt zu beweinen.

Eine Untersuchung wurde vom Coronar W e i h e l gehalten, welcher einen mit den obigen Umständen übereinstimmenden Auspruch that.

Ein Mann erschossen.—Eine Versammlung der Lokofokos wurde am Samstag vor acht Tagen zu Penningtonville in Chester County gehalten, bei welcher, als eine Partie Männer beschäftigt war, ein Kanone abzufeuern, ein Mann, Namens James Parke, wohnhaft in Parkersburg zufälligerweise vor die Mündung der Kanone zu stehen kam, eben als man im Begriff war die Lunte an dieselbe anzubringen. Das Geschütz wurde abgefeuert und der unglückliche Mann vor seiner Gefahrgewart werden konnte, und er wurde an der Stelle getödtet. E. Volksfr.

T o d a u f d e m S t u m p e n.—Der Albany "Argus" enthält einen Brief welcher meldet, daß bei einer Versammlung von Herren von der Freiboden-Partei welche zu Schroon Lake gehalten wurde, Richter Thrill in einem höchst aufgeregten Gemüthszustande eine kraftvolle Rede begann. Er hatte etwa zwanzig Minuten gesprochen, als er sagte: „Meine Herren, Sie haben die Gebete aller guten Menschen und Christen zu ihren Gunsten Gott ist auf der Seite der Barnburners.“

Plöthlich hielt er ein, er fant auf seine Stuhl zurück, und war ohnmächtig. Die stehende trugen ihn von dem Gerüst, allein er athmete nicht mehr, er war auf der Stelle verchieden. Amerikaner.

Dr. Weiss, der Bischof von Vancouver in Oregon, langte am 23. August in Dubuque, Iowa an. Er verließ Walla Walla am 20 März stieg ganz allein auf zu Fuß über die Felsengebirge, zu einer Zeit, wo der Schnee an manchen Stellen 30 Fuß tief lag, und ist im Begriff eine Reise nach Europa zu machen.

H e f t i g e s E r d b e b e n i n W e i n d i e n.—Die Insel St. Kitts ist durch ein Erdbeben heimgesucht worden, welches zerstörender in seinen Folgen war, als einiges seit manchen Jahren daselbst erlebte. In fünf Stunden verspürte man die Erdstöße, wodurch die meisten Gebäude auf der Insel einstürzten, und die Zucker- und andere Fruchtfelder zerstört wurden. Viele Plantagen sind gänzlich zerstört und viele Menschen haben zu Wasser und zu Lande ihr Leben eingebüßt. Der Schooner Maria scheiterte an der Insel, und ging mit der ganzen Mannschaft unter. Ein anderer versank bei St. Martin mit 10 Personen. Die Gesehgebung ist zusammengerufen worden, um den Leibenden Beistand zu gewähren. Auf der Insel Antigua ist der größte Theil von Englands Harbor und Falmouth verschüttet. Alle Zuckerfelder und Plantagen sind mehr oder weniger beschädigt. In den Städten ist der Ruin allgemein. Große Gebäude und unter denselben fünf Kirchen, sind zerstört; 11 Menschen wurden von den Stücken erschlagen. So betrübt dieses Nachricht ist, fürchtet man dennoch, daß das Schlimmste noch kommen wird.

S c h r e c k l i c h e r S t u r m a n d e r D i f f ü s i e v o n S c h o t t l a n d.—Eine Nachricht von Aberdeen, vom 19ten August, sagt: „Gestern Abend verliefen ungefähr 1000 Bote, jedes mit fünf Fischeerleuten bemannt, die unterschiedlichen Häfen der Diktüste von Schottland, zwischen Stonehaven und Fraserburgh, für den Heringsfang. Ungefähr um 12 Uhr erhob sich ein starker Wind, der Regen fiel in Strömen herab, und die Nacht war so dunkel, daß kein von den Landlichtern gesehen werden konnte. Zu Peterhead, welches die alleröstlichste Spitze von Schottlands Küste und dem Sturm am meisten ausgesetzt ist, fehlten 70 von den 400 Bötten, welche daselbst sifchten, und machte große Ursache zu fürchten, daß die meisten, wenn nicht alle, gescheitert obgegangenen sind. Das Ufer zwischen dem Buchane's Leuchthurm und dem Eingang zum Südhafen, war eine Strecke von 12 Meilen lang, mit Trümmern, und Leichnamen von Fischerleuten bedeckt. 23 Leichen wurden vor neun Uhr Morgens nach Peterhead gebracht, und man rechnet, daß längs der Küste nicht weniger als hundert Menschenleben verloren gegangen sind. Hanno. Gag.

S o n d e r b a r e r U n f a n d.—In Maldham, Massachusetts, herrscht seit einiger Zeit große Aufregung in Betreff folgender Thatsachen: Ein junges Mädchen in jener Stadt wurde neulich krank, und während ihrer Krankheit träumte sie drei Nächte hintereinander, daß sie in eine Entzückung verfallen würde, und daß ihre Freunde sie als todt betrachteten und unternehmen würden sie zu begraben; daß aber bei der Einsenkung in die Gruft, Zeichen zurückkehrenden Lebens das Begräbnis verzögern und sie endlich wieder ausleben und genesen werde. Am vorletzten Montag Morgen hörte sie auf zu athmen und